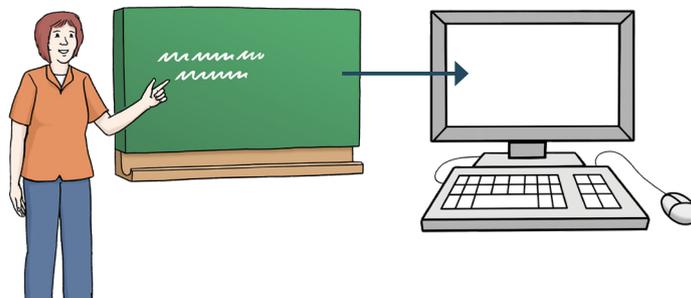




# Bericht über die Online-Schulung zum Thema gute Beratung



Die Online-Schulung hatte den Namen:  
**EUTB® weiter stärken – Sicherung und Weiterentwicklung  
der Beratungsqualität**

Es ging darum:  
So wird die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung gestärkt.  
So bleibt die Beratung gut.  
So wird die Beratung noch weiter verbessert.

Die Online-Schulung war vom 28. bis 30. September 2021.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	Einleitung	Seite 2
<b>2</b>	Begrüßung und Einführung am 1. Tag	Seite 7
<b>3</b>	Gruppen-Gespräch am 1. Tag	Seite 12
<b>4</b>	Vorträge und Frage-Runden am 1. Tag	Seite 21
<b>5</b>	Begrüßung und Einführung am 2. Tag	Seite 28
<b>6</b>	Vorträge und Frage-Runden am 2. Tag	Seite 29
<b>7</b>	Gruppen-Gespräch am 2. Tag	Seite 36
<b>8</b>	Vernetzung und Austausch im Internet	Seite 39
<b>9</b>	Gespräche vom 2. und 3 Tag	Seite 43
<b>10</b>	Wichtige Themen aus allen Gesprächen	Seite 65
<b>11</b>	Vortrag von Dörte Maack	Seite 66
<b>12</b>	Abschluss	Seite 69
<b>13</b>	Dank an Berater und Beraterinnen	Seite 72

## **Hinweis:**

In diesem Text stehen immer nur die Wörter für Männer.

Zum Beispiel: Berater.

So kann man den Text leichter lesen.

Aber es sind nicht nur Männer gemeint.

Es sind immer alle Menschen gemeint.

# 1. Einleitung



Die Fachstelle Teilhabe-Beratung arbeitet für das Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales.

Sie unterstützt etwa 500 Büros von der Ergänzenden unabhängigen Teilhabe-Beratung.

Die Abkürzung ist EUTB®.

Diese Büros heißen EUTB®-Angebote.

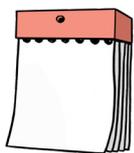
---

Die Fachstelle Teilhabe-Beratung ist zuständig für:

- Fach-Fragen.
  - Fragen zur Beratung.
- 

Die Fachstelle Teilhabe-Beratung hilft:

- Damit die EUTB®-Angebote gute Beratung machen können.
  - Bei der Zusammen-Arbeit von den Beratungs-Angeboten.
- 

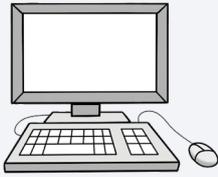


Die Schulung war vom 28. bis 30. September 2021.

Wegen Corona gab es diese Schulung wieder nur im Internet.

Alle EUTB®-Angebote von der Teilhabe-Beratung haben eine Einladung für die Schulung bekommen.

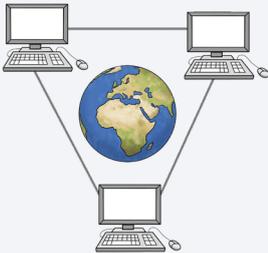
---



Es gab an beiden Tagen eine Direkt-Übertragung.  
Alle Teilnehmer haben auf dem Bildschirm das Gleiche gesehen.

Es gab viele verschiedene Angebote zum Austausch.  
Viele Angebote waren zur gleichen Zeit.

---



Es gab bei dieser Schulung:

- **Gruppen-Gespräche mit Fach-Leuten.**  
Man konnte Fragen stellen.  
Die Fragen wurden an die Fach-Leute weiter-geleitet.
  - **Rund-Tisch-Gespräche.**  
Das war eine Gesprächs-Runde im Internet.  
Es wurde über ein bestimmtes Thema gesprochen.  
Es waren Experten dabei.  
Die Teilnehmer konnten Fragen stellen.
- 



Die Teilnehmer konnten viel lernen.

Sie konnten über verschiedene Themen sprechen.

Dafür haben sie den **Chat** benutzt.

Das ist eine Möglichkeit zum Austausch im Internet.

Man kann Fragen stellen.

Man kann seine Meinung zu einem Thema auf-schreiben.

Alle können den Text lesen.

---

Sie konnten auch mit Mitarbeitern von der  
Fachstelle Teilhabe-Beratung sprechen.

---



Es ging um viele verschiedene Themen.

Zum Beispiel:

- Fragen zum Recht.
  - Probleme in der Corona-Zeit.
  - Die Arbeit in der Beratung.
- 

Die EUTB®-Angebote konnten sich untereinander gut austauschen.

Etwa 400 Berater haben mit-gemacht.

Die Berater haben sich gut beteiligt.

Es konnten auch Personen mit-machen, die in **Teil-Zeit** arbeiten.

Das bedeutet:

Diese Personen arbeiten nur an bestimmten Tagen in der Beratung.

Sie arbeiten nicht die ganze Woche in der Beratung.

---



Bei der Schulung gab es ein Programm mit:

- Übungen zum Mit-Machen.  
Damit man bei der Schulung wach und fit bleibt.
- Unterhaltung.

Der Dichter Lars Ruppel hat mehrere Gedichte geschrieben.

In den Gedichten ging es um die Themen von der Schulung.

Er hat für die Gedichte wichtige Wörter benutzt.

Und er hat wichtige Themen in den Text eingebaut.  
Am Ende hat er das Gedicht vorgelesen.  
Das war sehr lustig.

---



Bei der Veranstaltung gab es:

- Leichte Sprache.
  - Deutsche Gebärden-Sprache.
  - Schrift-Dolmetschen.
- 

Nach der Veranstaltung gab es viel Lob von den Teilnehmern.

Viele fanden diese Sachen gut:

- Programm.
  - Möglichkeiten zum Mit-Reden und zum Austausch.
- 

Eine Teilnehmerin hat im Fragebogen im Internet geschrieben:

Ich habe viel gelernt.

Dieses Wissen wird mir bei der Beratung helfen.

Ich fühle mich als Beraterin gestärkt.

---



Es gibt einen Bericht über die Ergebnisse von der Online-Schulung.

Zu diesem Bericht gehören die Ergebnisse von einer Befragung.

Dabei ging es um diese Veranstaltung.

---

Die Teilnehmer sollten sagen:

- Das war gut.
- Das war nicht so gut.
- Das kann besser gemacht werden.

Die Teilnehmer konnten Vorschläge machen:

So soll die Veranstaltung beim nächsten Mal sein.

---

## 2. Begrüßung und Einführung am 1. Tag

Dörte Maack und Martin Hoffmann haben die Veranstaltung geleitet. Sie haben die Teilnehmer begrüßt.

---



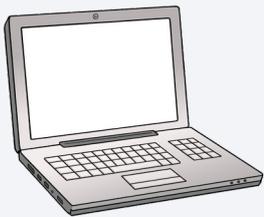
Danach hat Doktor Rolf Schmachtenberg gesprochen. Er arbeitet im Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales. Er hat die Veranstaltung eröffnet. Er war über das Internet dazu-geschaltet.

---

In seiner Rede hat Doktor Rolf Schmachtenberg darüber gesprochen:

- Die EUTB<sup>®</sup>-Angebote von der Teilhabe-Beratung lernen alle voneinander und miteinander. Alle bringen ihr Fach-Wissen zusammen. Das macht die Beratungs-Angebote so stark. Für diese Zusammen-Arbeit von allen EUTB<sup>®</sup>-Angeboten gibt es den Spruch: Eine für alle.

- Das macht die Beratung so gut:
    - o Beratung ist auf Augen-Höhe.  
Das bedeutet:  
Alle rat-suchenden Personen werden ernst genommen.
    - o Alle können die Beratung gut benutzen.  
Es gibt keine Barrieren.
    - o Menschen mit Behinderungen werden stark gemacht.  
Damit sie ihre Rechte kennen.  
Damit sie zu ihrem Recht kommen.
    - o Die Teilhabe-Beratung ist wichtig für Teilhabe und Gleichberechtigung in der Politik und im Zusammen-Leben.
- 



Herr Schmachtenberg hat auch über die Corona-Zeit gesprochen.

Er sagte dazu:

Mit technischer Hilfe gibt es trotzdem Beratung.

Viele Beratungen gibt es nur im Internet.

---

Aber es gibt deshalb nicht weniger Beratungen.

Es gibt mehr Beratungen.

Außerdem gibt es andere Möglichkeiten zur Beratung.

Dazu gehört die Beratung vor Ort.



Das bedeutet:

Die Berater kommen zur rat-suchenden Person.

Das nennt man auch **aufsuchende Beratung**.

Das gibt es immer häufiger.

Bei schweren Fragen helfen:

- Die Fachstelle Teilhabe-Beratung.
- Das Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales.

---

Herr Schmachtenberg hat auch erzählt:

In diesem Jahr wird es die 500.000. Beratung von der Teilhabe-Beratung geben.

Er ist gespannt:

In diesem EUTB<sup>®</sup>-Angebot wird diese Beratung sein.

---



Außerdem freut sich Herr Schmachtenberg darüber:  
Die Zukunft von der Teilhabe-Beratung ist auch nach 2022 sicher.

Ab dem 1. Januar 2023 geht die Beratung weiter.

Es wird keine Pause geben.

Dann gibt es auch eine Änderung beim Recht.

Die EUTB<sup>®</sup>-Angebote von der Teilhabe-Beratung haben das Recht auf Geld vom Staat.

Damit sie ihre Arbeit weiter machen können.

Herr Schmachtenberg hat gesagt:

Viele Menschen machen diese Schulung.



Das zeigt:

Es gibt ein großes Interesse am Thema Inklusion.

Viele wünschen sich ein Zusammen-Leben:

Mit gleichen Rechten und gleichen Möglichkeiten  
für alle Menschen.

---

Danach hat der Dichter Lars Ruppel den Vortrag  
zusammengefasst.

Das hat er in einem Gedicht gemacht.

Er hat das sehr lustig gemacht.

Das ist ein kleiner Ausschnitt daraus:

Es gibt Gruß-Worte.

Man sieht es an den 2 Fahnen im Hintergrund.

Sie stehen im Zimmer von Herrn Schmachtenberg.

Der Sprecher redet und fährt dabei Fahrrad.

Er schwitzt.

Er hat die Rede selbst geschrieben.

Er hat sie nicht nur vorgelesen.

Das merkt man.

Über 500 Menschen hören zu.

Sie lernen zusammen.

Im Hintergrund steigen 500.000 Luft-Ballons in die Luft.

Ein Luft-Ballon ist für jede Beratung.

Eine Person von der Veranstaltungs-Leitung rennt durch das Bild.

Er erinnert uns daran:

Wir sollen sagen:

Das ist gut und das ist nicht so gut.

Hinter der Person läuft eine andere Person.

Diese andere Person braucht einen Rat.

Diese andere Person darf man nicht vergessen.

Auch wenn jetzt alles im Internet passiert.

Aus dem Publikum steht jemand auf und sucht die rat-suchende Person.

Das nennt man aufsuchende Beratung.

Die Luft-Ballons werden zu dem Wort **Empowerment**.

Es bedeutet:

Menschen werden stark gemacht.

Herr Schmachtenberg fährt mit dem Rad in den Sonnen-Untergang.

Zum Schluss ruft er allen noch eine richtig gute Nachricht zu.

## 3. Gruppen-Gespräch am 1. Tag



Das Thema von dem Gruppen-Gespräch war:

**Gute Beratung** in der Corona-Zeit.

Es ging um gute Beispiele für Beratung von der  
Teilhabe-Beratung in der Corona-Zeit.

Und es ging darum:

- Das waren Probleme und Sorgen in der Corona-Zeit.
- Das haben die Menschen erlebt.

---

An dem Gespräch haben teilgenommen:

- Uwe Frevert.

Er ist vom Verein SLiN.

Das ist die Abkürzung für **Selbstbestimmt Leben**  
in **Nord-Hessen**.

Dort gibt es Beratung für Menschen mit  
Behinderungen und Angehörige.

- Birgit Unger.

Sie arbeitet im EUTB<sup>®</sup>-Angebot in Wassertrüdingen.

- Gabriele Fellermeier und Doktor Diana Peitel.

Beide sind von der Fachstelle Teilhabe-Beratung.

---

## Regeln

1. -----
2. -----
3. -----

Herr Frevert hat erzählt:

In seinem EUTB<sup>®</sup>-Angebot gab es klare Regeln für den Gesundheits-Schutz.

Und es gibt ein gutes Netzwerk.

Die Beratung ist in einem Haus mit mehreren Selbst-Vertretungs-Vereinen.

Am Eingang gibt es einen Pförtner.

Er schickt die Besucher zum richtigen Büro.

---

In der Corona-Zeit wurde sofort Beratung am Computer angeboten.

Es gab Video-Konferenzen für die Beratung.

Außerdem haben mehr Menschen angerufen.

Es gab mehr Beratung am Telefon.

---

Und das EUTB<sup>®</sup>-Angebot hat dafür gesorgt:

Es gab auch weiter persönliche Beratung.

Denn das ist für manche Menschen sehr wichtig.

Deshalb wurden im Büro durchsichtige Trenn-Wände eingebaut:

Damit man sich sieht und trotzdem geschützt ist.

Und es gibt mehr Möglichkeiten zum Reinigen von den Händen.

---

Herr Frevert sagte:

Die rat-suchenden Personen haben die Veränderungen gut geschafft.

---



Frau Unger von der Teilhabe-Beratung in Wassertrüdingen hat erzählt:

Das EUTB®-Angebot ist in einer sehr kleinen Stadt. Die Beratung ist oft persönlich. Das ist wichtig für die Menschen in dieser Region.

Frau Unger findet:

Diese Dinge machen gute Gespräche schwer:

- Fragebogen zur persönlichen Gesundheit.
- Hand-Reinigung.
- Maske.
- Trenn-Wand.



Aber in der Nähe vom Büro sind schöne Parks.

Sie sind barriere-frei.

Und es gibt Sitz-Plätze.

Also wurden dort Beratungs-Spaziergänge gemacht.

Dieses Angebot hat auch einen englischen Namen:

**Walk und talk.**

Das spricht man so: Woak änd toak.

Es bedeutet: Gehen und reden.

Der englische Name ist für Menschen gut:

Wenn sie kein Deutsch sprechen.



---

Die Beratungs-Spaziergänge sind vor allem gut für:

- Menschen mit seelischen Behinderungen. Sie haben sonst wenig Kontakte.
- Für Menschen, die aus medizinischen Gründen keine Maske tragen können.

Gerade die Beratung für Anträge dauert länger.  
Aber das ist eine große Hilfe.

---



Frau Unger hat erklärt:  
Alle rat-suchenden Personen müssen wissen:  
Die Beratung ist **keine** Betreuung.  
Für eine Betreuung sind andere Gesetze gültig.  
Darauf muss man immer hinweisen.

---

Für die Beratungs-Spaziergänge wurde  
Werbung gemacht.  
Nun gehören sie fest zum Programm von dem  
EUTB<sup>®</sup>-Angebot.

---



Frau Fellermer ist eine Leiterin von der  
Fachstelle Teilhabe-Beratung.  
Sie hat erzählt:  
In der Corona-Zeit hatten viele Berater Fragen.  
Deshalb gibt es seit März 2020 auf der Internet-Seite  
von der Teilhabe-Beratung eine Möglichkeit zum  
Austausch.

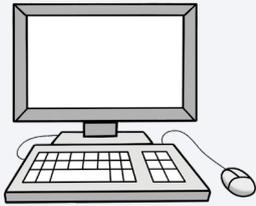
Dieser Bereich heißt:

**Beratung in Zeiten von Corona.**

Bis heute gibt es dort regelmäßig Neuigkeiten.  
Die Fachstelle Teilhabe-Beratung informiert dort  
über Aktuelles zu verschiedenen Themen.

---





Frau Doktor Peitel ist auch eine Leiterin von der Fachstelle Teilhabe-Beratung.

Sie hat erzählt:

Es gab bei der **Grund-Qualifizierung** für Berater eine Pause.

Die **Grund-Qualifizierung** ist eine Schulung:

Damit man gute Beratungen machen kann.

Aber seit August 2020 wird diese Schulung am Computer gemacht.

---

Seit Mai 2021 gibt es im Internet ein Austausch-Format.

Dort kann man sich treffen:

Wenn man am Computer sitzt.

So können sich die Berater persönlich austauschen.

---



Und mit den Mitarbeitern von der Fachstelle Teilhabe-Beratung.

Zum Beispiel zu diesen Themen:

- **Beratungs-Dokumentation.**  
Das ist das, was man nach einer Beratung aufschreibt.
- Beratung von Angehörigen.
- Daten-Schutz.

Seit Corona gibt es auch mehr Austausch am Telefon.

---



Seit Juli 2020 ist Corona auch ein Thema in der **Beratungs-Dokumentation.**

Das sind die Papiere.

Darin steht zum Beispiel:

Das waren die Themen in der Beratung.

Bei dem Gruppen-Gespräch konnten die Teilnehmer von der Schulung mit-reden.

Dafür gab es den **Chat.**

Das ist eine Möglichkeit für eine Unterhaltung im Internet.

Dort konnte man Fragen hinein-schreiben.

Oder man konnte seine Meinung sagen.

---

Martin Hoffmann war die Stimme von den Teilnehmern. Er hat alle Beiträge in die Gesprächs-Runde weiter-gegeben.

Das wurde erzählt:

- Die Beratung als Telefon-Gespräch war gut. Da gibt es manchmal weniger Barrieren als beim Video-Chat.
- Die Beratungs-Spaziergänge sind gut. Sogar bei starkem Regen.

---

Herr Frevert gab den Hinweis:

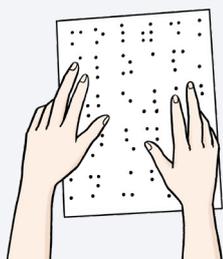
Die rat-suchenden Personen bestimmen immer selbst:

So ist Beratung gut für mich.



Zum Beispiel:

- Am Telefon.
- In der Video-Konferenz.
- Persönlich.



Manchmal ist diese Entscheidung auch abhängig von der Behinderung.

Eine Beratung als Video-Konferenz ist keine Hilfe für eine Person mit Seh-Behinderung.

---



Im Chat ging es viel um die Beratung am Computer. Es wurde nach Hilfen für rat-suchende Personen gefragt: Wenn sie kein Internet haben.

Hier helfen Telefon-Gespräche und E-Mails: Damit die Berater in Kontakt zu rat-suchenden Personen bleiben.

---



Außerdem ging es um das Thema Daten-Schutz bei der Beratung im Internet.

Es wurde gefragt:

Gibt es von der Fach-Stelle ein Computer-Programm mit Daten-Schutz.

Frau Feller Mayer hat gesagt:

Dafür gibt es von der Fach-Stelle **kein** Computer-Programm:

Weil sich das Internet zu schnell verändert.

Ein Programm wäre zu schnell zu alt für guten Daten-Schutz.



Aber es gibt ein Team mit Experten zu diesem Thema.  
Und es werden gute Beispiele für Daten-Schutz  
gesammelt.  
Davon können alle EUTB<sup>®</sup>-Angebote lernen.

---

Am Ende wurde noch in die Zukunft geschaut.  
Es ging darum:  
Es wird von der Teilhabe-Beratung weitere Angebote  
im Internet geben.

Zum Beispiel:

- Schulungen.
  - Video-Konferenzen für neue Berater.
- 



Frau Unger hat erzählt:  
Die Beratungs-Spaziergänge bleiben.  
Denn die rat-suchenden Menschen in ihrer Region  
benutzen das Internet wenig.  
Mittlerweile gibt es noch einen Außen-Sitz-Platz  
in der Nähe vom EUTB<sup>®</sup>-Angebot.  
Dort kann man draußen beraten.  
Außerdem soll die Zusammen-Arbeit mit dem Netzwerk  
verbessert werden.

---

Herr Frevert hat gesagt:  
Es hat sich gar nicht so viel verändert.  
Corona hat Vorteile und Nachteile.  
Durch Corona gibt es neue Möglichkeiten:  
Damit sich die Gesellschaft verändert.  
Damit es mehr Möglichkeiten für Teilhabe im  
Internet gibt.

---



Viele Menschen denken heute besser über das Internet.  
Es gibt mehr Veranstaltungen, an denen man über das  
Internet teilnehmen kann.  
Davon sollte es noch mehr geben.  
Das kann noch besser werden.

---

Dörte Maack hat dazu am Ende von dem  
Gespräch gesagt:  
Corona war erst großer Mist.  
Und dann haben wir Dünger drauf getan.  
Das bedeutet:  
Corona war erst schlimm.  
Und dann haben wir das Gute darin gesehen.

---

## 4. Vorträge und Frage-Runden am 1. Tag

### Regeln in der Beratung und vom Umgang mit Menschen

Diesen Vortrag hat Christiane Hellwig gehalten.

Sie ist Expertin in der Beratung.

Sie ist von der Deutschen Akademie für Coaching und Beratung.

In ihrem Vortrag ging es um **Vorurteile** in der Beratung.

**Vorurteil** bedeutet:

Man sagt oder denkt etwas Schlechtes über eine Person.

Aber man kennt die Person noch gar nicht.

---

Es ging auch darum:

So kann man beraten:

Und dabei niemanden in eine Schublade ein-ordnen.

So bleibt man gerecht und denkt nichts Schlechtes:

Wenn man Beratung für andere Menschen macht.

---

In ihrem Vortrag hat Frau Hellwig gesagt:

Vor der Arbeit in der Beratung muss man auf das eigene Leben schauen.

Man soll sich selbst fragen:

Das ist für mich wichtig.

Daraus ergeben sich Regeln für die Arbeit mit Menschen.

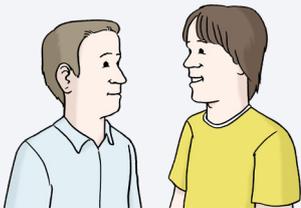
Und Regeln für die eigene Arbeit.

---



Jeder Mensch ist wie eine Insel.  
Diese Insel kennt man selbst am besten.  
Niemand anders kennt diese Insel.  
Diesen Vergleich fanden viele Teilnehmer gut.  
Das hat man im Chat gemerkt.  
Frau Hellwig hat erklärt:  
In einer Beratung versucht man zu verstehen:  
So sieht es auf der Insel von der anderen Person aus.  
Berater sehen manchmal Gemeinsamkeiten.  
Aber niemals dürfen sie die Insel von rat-suchenden  
Personen betreten.  
Das nennt man Respekt.  
Man nimmt andere Menschen ernst:  
Auch wenn uns fremde Menschen manchmal  
unsicher machen.

---



Wenn wir unbekannte Menschen treffen:  
Dann schätzen wir die Menschen ein.

Dabei prüfen wir:

- So sieht eine Person aus.
- So spricht eine Person.
- Das erzählt uns diese Person.

So machen wir uns ein Bild von dieser Person.

Manchmal sehen wir aber nicht alles.

Und wir machen uns ein anderes Bild von einer Person.

Das Bild passt vielleicht nicht zur Wirklichkeit.

Wir denken dann anders über die Person.  
Manchmal passen unsere Regeln nicht zur Welt von  
anderen Personen.

---



Wenn man offen gegenüber anderen Menschen ist:  
Dann ist man auch offen zu sich selbst.  
Gefühle sind schneller als der Kopf.  
Außerdem kommt die eigene Stimmung an einem  
Tag dazu.  
Sie kann die Gefühle für oder gegen eine Person  
verändern.

Berater haben das Ziel:  
Menschen erkennen und verstehen.

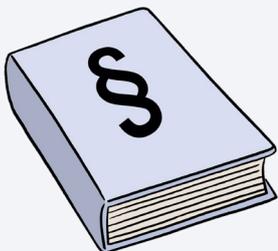
---



### **Zugang zu Assistenz-Leistungen**

In diesem Vortrag ging es um das Geld für Assistenz.  
Das sind Hilfen für Menschen mit Behinderungen:  
Damit sie gut teilhaben können.  
Zum Beispiel bei der Arbeit.

---



Doktor Michael Konrad hat diesen Vortrag gehalten.  
Er hat erklärt:  
Das sind die neuen Regeln für Assistenz.  
Sie stehen in Paragraph 78 vom 9. Sozial-Gesetz-Buch.  
Bei dem Vortrag hat sein Wissen über Einrichtungen für  
Menschen mit seelischen Krankheiten geholfen.

Herr Konrad hat 3 Jahre in so einer Einrichtung gearbeitet.

Diese Einrichtung ist in dem Bundes-Land Baden-Württemberg.

---

Herr Konrad hat erklärt:

Diese Dinge sind wichtig.

- Die Hilfen müssen zum Leben von einer Person passen.
- Menschen mit Behinderungen werden ernst genommen.

Das ist das Ziel vom Bundes-Teilhabe-Gesetz.

Das ist auch das Ziel vom 9. Sozial-Gesetz-Buch.

---

Es gibt 2 Möglichkeiten von Assistenz:

1. Einfache Assistenz.

2. **Qualifizierte Assistenz.**

Das sind Hilfen von Fach-Leuten.

Man bekommt diese Hilfen über die

**Eingliederungs-Hilfe.**

Das sind Hilfen für Menschen mit Behinderungen:

Damit sie gut teilhaben können.

Die Ämter für Eingliederungs-Hilfe müssen

Verträge machen:

Mit Diensten für **qualifizierte Assistenz.**

Damit man Hilfe von Fach-Leuten bekommt.

---





Die Teilnehmer konnten Fragen stellen.

Und sie konnten ihre Meinung zu dem Thema sagen.

Dafür haben sie den Chat benutzt.

So konnten sie sich mit Herrn Konrad austauschen.

Dabei ging es um diese Themen:

Bei Assistenz muss immer die einzelne Person gesehen werden.

Und welche Ziele diese Person hat.

Davon hängt ab:

Diese Assistenz bekommt die Person.

---

Manchmal gibt es keine passenden Hilfen.

Das kann vorkommen.

---



Man hat das Recht auf Assistenz:

Wenn man eine Behinderung hat.

---

Eine Arbeits-Gruppe hat sich mit dem Paragraph 99 aus dem 9. Sozial-Gesetz-Buch beschäftigt.

Sie hat ein Papier dazu geschrieben.

Mit diesem Papier kann man besser beschreiben:

Diese Behinderungen bei der Teilhabe hat eine Person.

Das ist eine Hilfe:

Wenn man eine Assistenz beantragen möchte.

---

## Ergänzung von der Fachstelle Teilhabe-Beratung zum Thema Eltern-Assistenz

Es gibt 2 Möglichkeiten für Eltern-Assistenz:

### Einfache Eltern-Assistenz.

Das ist eine Hilfe für:

Eltern mit einer Körper-Behinderung.

Eltern mit einer Sinnes-Behinderung.

Zum Beispiel:

- Hör-Behinderungen.
- Seh-Behinderungen.

Die Eltern bekommen eine Assistenz.

Die Assistenz begleitet die Eltern außerhalb von der Wohnung.

Sie hilft im Haushalt.

Sie hilft beim Betreuen von den Kindern.

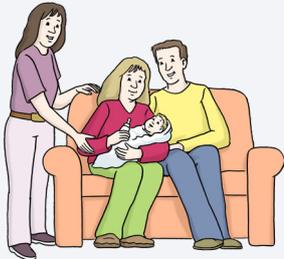
Aber die Assistenz übernimmt nicht die Betreuung von den Kindern.

Sie ersetzt nicht die Eltern.

---

Für die Eltern-Assistenz braucht man keine extra Ausbildung.

---





### **Begleitete Elternschaft.**

Das ist eine Hilfe für Eltern mit Lern-Schwierigkeiten.

Und für Eltern mit seelischen Krankheiten.

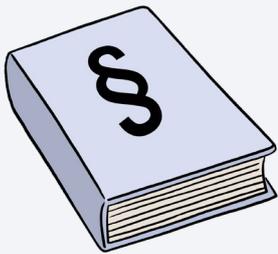
Sie bekommen Hilfe von Fach-Kräften.

Diese Personen kennen sich gut aus mit der Betreuung und Begleitung von Eltern und Kindern.

Sie beraten die Eltern.

Sie helfen den Eltern.

Diese Assistenz-Personen haben eine besondere Ausbildung.



---

Die Regeln für diese Assistenz stehen in:

- Paragraph 78 vom 9. Sozial-Gesetz-Buch.
  - Paragraph 27 vom 8. Sozial-Gesetz-Buch.
-

## 5. Begrüßung und Einführung am 2. Tag



Am 2. Tag von der Schulung gab es mehrere Vorträge und Gespräche mit Experten.

Dörte Maack und Martin Hoffmann haben die Veranstaltung auch am 2. Tag geleitet.

Sie haben alle Teilnehmer begrüßt.

Dann haben sie kurz das Programm für den 2. Tag erklärt.

---

Der Dichter Lars Ruppel hat die Themen zusammen-gefasst.

Dazu hat er wieder ein Gedicht geschrieben:

Diese Veranstaltung zu begleiten.

Das ist wie eine Reise.

Das ist wie eine Bewegung.

Auf eine ganz besondere Weise.

Das ist wie eine Fahrt mit einem großen Schiff.

Mit 500 Menschen.

Und dabei passieren so viele wunderbare Dinge.

## 6. Vorträge und Frage-Runden am 2. Tag

### Was man in der Beratung ohne Worte sagt

In diesem Vortrag ging es darum:

So tauscht man sich miteinander aus.

Das sagt man mit Sprache.

Das sagt man mit dem Körper.

Das sagt man mit dem Gesicht.



---

Petra Stephan hat den Vortrag gehalten.

Sie ist von der Interessen-Vertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V.

Nach dem Vortrag war Zeit für Fragen zu diesem Thema.

---

Frau Stephan hat als erstes erklärt:

Bei einem Gespräch versteht man nur einen kleinen Teil über die Sprache.

Viel mehr achtet man auf die Signale vom Körper.

Und man achtet auf andere Sachen.

Zum Beispiel:

- Diese Beziehung gibt es zwischen den Gesprächs-Partnern.
- So gut versteht man sich.
- Diese Probleme gibt es beim Hören oder Sehen: Wenn eine Person spricht.

- Diese Infos kommen an.
  - Diese Infos kommen nicht an.
  - So sieht das Gesicht beim Sprechen aus.
  - Das denkt man über die andere Person.
  - Das denkt man über ein Gesprächs-Thema.
  - Diese Meinung hat man zu einem Thema.
  - Diese Meinung hat man über die Person gegenüber.
- 

Diese Sachen helfen:

Damit ein Gespräch gut wird.

Man überlegt:

- Diese Veränderungen kann es im Gespräch geben.
- Diese Gefühle kann es geben.
- So verständlich sind die Themen vom Gespräch.
- So fühlt man sich wohl bei einem Gespräch.

Nach einem Gespräch prüft man:

So erfolgreich war das Gespräch.

---

Sehr wichtig für gute Gespräche ist:

Das Thema vom Gespräch und die Atmosphäre bei einem Gespräch müssen gut zusammen-passen.

Dazu sollten sich beide Seiten austauschen.

Dann klappt der Austausch gut.

Dann wird die Beratung gut.

---





Nach dem Vortrag konnten die Teilnehmer Fragen stellen.  
Dafür konnten sie den Chat benutzen.

---

Bei den Fragen ging es um diese Themen:

Manchmal muss man in einer Beratung starke Gefühle aushalten.

So geht man damit um.

---

Im täglichen Leben kann eine Behinderung dazu führen:

Man wird falsch verstanden.

Man traut der Person wenig zu.

Oder man traut ihr sehr viel zu.

Beides kann ein Problem bei einem Gespräch sein.

Dadurch kann es zu Ausgrenzungen kommen.

Hier helfen Erklärungen weiter:

Damit man sich gegenseitig besser versteht.

---

Es wurde auch klar:

Für Berater sind Pausen wichtig.

Ein Tipp dafür ist:

Der Berater schreibt sich etwas auf.

Die rat-suchende Person sieht das.

So kommt es zu einer Pause.

---

Außerdem können Berater das Gespräch später zusammen-fassen.

Diese Zusammenfassung können sie an die rat-suchende Person schicken.

---





## Behinderung und Menschen aus verschiedenen Ländern

In diesem Vortrag ging es um die Beratung von Menschen mit Behinderungen:

Wenn sie aus verschiedenen Ländern nach Deutschland kommen.

Diesen Vortrag haben gehalten:

- **Wolfram Buttschardt.**  
Er ist vom Verein Handicap International.
- **Frauke Veigel und Meliha Bayrak.**  
Sie sind vom EUTB® Duha e.V.

---

Frauke Veigel und Mehila Bayrak haben berichtet:  
Das sind Probleme von Menschen aus verschiedenen Ländern.

So sucht und findet man gute Lösungen.

So erklärt man:

Das kann man machen.



---

Wolfram Buttschardt hat darüber gesprochen:

So geht es Menschen mit Behinderungen:

Wenn sie ihr Land verlassen mussten.

---

Bei dem Vortrag hat man gemerkt:

Für diese Menschen ist die Beratung von der Teilhabe-Beratung wichtig.

Es kommen viele Menschen aus verschiedenen Ländern in die Beratung.

Die Berater geben alles:  
Damit sie Hilfe bekommen:  
Auch wenn das manchmal schwer ist.  
Weil die Probleme groß sind.

---



Wolfram Buttschardt hat erklärt:  
Es gibt viele Menschen, die ihr Land verlassen müssen.  
Ein bestimmter Teil von ihnen hat eine Behinderung.  
Aber in Deutschland wird das nicht geprüft.  
Deshalb kennt man die genaue Zahl von diesen  
Menschen nicht.  
Aber eigentlich müsste jedes EUTB<sup>®</sup>-Angebot schon  
mindestens einmal zu diesem Thema beraten haben.

---

Menschen aus verschiedenen Ländern und mit einer  
Behinderung haben oft große Probleme:

- Sie sprechen wenig Deutsch.
- Sie kennen ihre Rechte nicht gut.
- Sie werden nicht ernst genommen.

Manchmal gibt es auch Probleme:  
Weil verschiedene Pflichten nicht zusammen-passen.  
Zum Beispiel:

Die Kinder müssen versorgt werden.  
Gleichzeitig muss man regelmäßig zum Kurs:  
Damit das Leben in Deutschland klappt.

---



Deshalb ist es wichtig:

Man muss immer das ganze Leben von den Menschen sehen.

Man darf nicht nur einen Ausschnitt sehen.

Dann findet man besser die passenden Hilfen.

Die Redner finden Netzwerke von Diensten und Beratungs-Angeboten in der Nähe wichtig.

---

Außerdem ist die Sprache in der Beratung von Menschen mit Behinderungen aus verschiedenen Ländern wichtig.

Dafür braucht man mehr Geld:

Damit man Dolmetscher bezahlen kann.

Dann wird auch die Beratung besser.

Weil sich Berater besser mit den rat-suchenden Personen verstehen können.

---

Man muss an Geld für Dolmetscher denken:

Wenn es um die Zukunft von der Teilhabe-Beratung geht.

Alle Redner haben erklärt:

In der Teilhabe-Beratung gibt es keine Beratung zum **Asyl-Recht**.

Das sind die Rechte von Menschen:

Wenn sie in Deutschland bleiben wollen.

Weil sie in ihrem Land verfolgt werden.

---



Aber die Teilhabe-Beratung kann alle Beteiligten zusammen-bringen.

Dazu gehören:

- Vertreter von Ämtern.
- Anbieter von Hilfen.
- Menschen, die Hilfe brauchen.
- Berater.
- Helfer.

Das kann eine große Hilfe sein für Menschen mit Behinderungen aus verschiedenen Ländern.

---



Nach dem Vortrag konnten die Teilnehmer Fragen stellen.

Dafür konnten sie den Chat benutzen.

---

## 7. Gruppen-Gespräch am 2. Tag



Am 2. Tag gab es ein Gruppen-Gespräch zu diesem Thema:

**Eine für alle.**

**Die Lotsen-Funktion von der Teilhabe-Beratung.**

---

Ein **Lotse** ist eine Person, die sich gut auskennt.

Sie kann anderen Menschen helfen.

Damit sie sich gut zurecht-finden.

Damit sie wissen:

Dort bekomme ich Hilfe.

---



Es ging bei diesem Gespräch darum:

Es gibt viele Beratungs-Angebote von der Teilhabe-Beratung.

In einem EUTB<sup>®</sup>-Angebot kann man alle Infos bekommen:

Weil alle Büros eng zusammen-arbeiten.

Alle tauschen ihr Wissen aus.

Wenn ein Berater etwas nicht weiß:

Dann haben andere Berater dieses Wissen.

Man kann immer auf andere Büros hinweisen.

---

An diesem Gruppen-Gespräch haben diese Personen teilgenommen:

- **Nicole Andres.**  
Sie ist von der Teilhabe-Beratung Selbstbestimmt Leben Dortmund.
  - **Daniela Vogt.**  
Sie ist von dem Verein Lebenshilfe Rastatt / Murgtal.
  - **Gabriele Feller Mayer und Doktor Diana Peitel.**  
Die beiden leiten die Fachstelle Teilhabe-Beratung.
- 



Es wurde über die Beratung gesprochen.

Alle haben ihre Meinung zu den Angeboten von der Teilhabe-Beratung gesagt.

Es wurde gesagt:

Die Beratung ist wie der Anfang von einer langen Reise.

Die Menschen suchen Hilfe:

Damit sie ihren Weg durch eine schwere Zeit finden.

Dabei muss jede Person ihren eigenen Weg finden.

Manchmal macht man dabei auch Umwege.

---



Das Wort **Lotse** passt gut zur Beratung.

Damit ist eine Person gemeint, die den richtigen Weg findet.

Das machen die Berater auch.

Sie begleiten die rat-suchenden Personen eine Weile:

Bis die rat-suchenden Personen ohne Hilfe zurecht-kommen.

---

Für die rat-suchenden Menschen sind die  
Beratungs-Angebote wichtig:  
Weil die Berater für sie Zeit haben.  
Weil die Berater ihnen immer zeigen:  
Du bist hier richtig.  
Diese Botschaft ist wichtig.  
Denn viele Rat-Suchende hatten in früheren  
Beratungen das Gefühl:  
Sie werden nicht ernst genommen.  
Deshalb muss man nun wieder Vertrauen aufbauen.

---



Beratung von Menschen mit Behinderungen für  
Menschen mit Behinderungen bedeutet:  
Man fühlt sich verstanden.  
Die Rat-Suchenden werden beraten von Menschen,  
die sich mit Sorgen von Menschen mit Behinderungen  
auskennen:  
Weil sie selbst Menschen mit Behinderungen sind.

---

Wenn andere Berater empfohlen werden:  
Dann kann das eine Stärke sein.  
Die Berater müssen gut überlegen:  
Dann ist eine Empfehlung von anderen Beratern richtig.

---

## 8. Vernetzungs-Treffen zur wissenschaftlichen Begleitung von der Teilhabe-Beratung

Dieses Treffen war freiwillig.

Bei dem Treffen gab es die Möglichkeit zum Austausch.

Vertreter von der Wissenschaft waren:

- **Lätizia Ludwig.**

Sie ist von der Firma Prognos AG.

Diese Firma macht Meinungs-Forschung.

- **Doktor Holger Schütz.**

Er ist von der Firma infas.

Diese Firma macht auch Meinungs-Forschung.



---

Die beiden Fach-Leute haben einen Vortrag gehalten.

Darin ging es darum:

So macht man gute Beratung.

Das sind die Ergebnisse von der Prüfung von der Teilhabe-Beratung.

Diese Prüfung wurde 2021 gemacht.

Das sind die nächsten Schritte bei der wissenschaftlichen Begleitung von der Arbeit von der Teilhabe-Beratung.

---

Die beiden Redner haben in ihrem Vortrag erklärt:

An diesen 4 Sachen erkennt man gute Arbeit.

- Idee von der Beratung.
- Planung von der Beratung.

- Ablauf von der Beratung.
  - Ergebnisse von der Beratung.
- 



Im 2. Teil von dem Vortrag ging es um die Prüfung von der Beratung bei der Teilhabe-Beratung.

Diese Ergebnisse stehen in einem Bericht.

Der Bericht wurde im September 2021 geschrieben.

Für diesen Bericht wurden diese Infos benutzt:

- Ergebnisse von Fragebögen zu den Beratungen.
  - Ergebnisse von schriftlichen Umfragen aus EUTB®-Angeboten von der Teilhabe-Beratung.
  - Ergebnisse von Befragungen von Rat-Suchenden.
  - Ergebnisse aus Einzel-Gesprächen.
  - Ergebnisse aus Gruppen-Gesprächen.
  - Ergebnisse aus Schulungen für Berater und mit einem Team von der Teilhabe-Beratung.
- 

In dem Vortrag wurde gesagt:

Die Beratung von der Teilhabe-Beratung ist schon gut.

Aber sie kann noch besser werden.

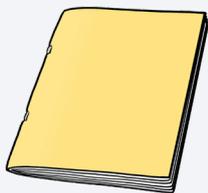
Zum Beispiel dadurch:

- Es könnte noch mehr Berater geben.
- Die Schulungen können noch besser werden.
- Die Schulungen für die ehren-amtlichen Mitarbeiter können noch besser werden.

- Es sollte Kontakte geben zu Personen und Netzwerken:  
Wenn sie die Beratung noch nicht benutzen.
  - Es sollte mehr Berichte über die Arbeit von der Teilhabe-Beratung geben:  
Damit mehr Menschen zur Beratung kommen.
- 

Bei der wissenschaftlichen Begleitung und Forschung im Jahr 2022 geht es um diese Themen:

- So verbessert gute Beratung die Teilhabe und die Selbst-Bestimmung von Menschen mit Behinderungen.
- So verändert sich das Denken über und von Menschen mit Behinderungen.



Die Antworten auf diese Fragen werden im nächsten Forschungs-Bericht stehen.

Darin wird es auch wieder darum gehen:

So gut ist die Beratung von der Teilhabe-Beratung.

---



Danach wurden Fragen zum Vortrag beantwortet.

Außerdem hat Herr Schütz berichtet:

In einigen EUTB<sup>®</sup>-Angeboten haben Rat-Suchende zugestimmt:

In der Beratung sitzt noch eine Person.

Diese Person schaut zu und beobachtet.

Aber die Beobachter reden nicht mit.

So kann man besser heraus-finden:

Das ist der Gewinn von der Beratung.

---

Es geht **nicht** um einen Vergleich zwischen den Beratungs-Gesprächen.

Es geht vor allem darum:

Diese Themen gibt es in der Beratung.

---

Die Teilnahme an solchen Beobachtungen ist freiwillig.

Man kann auch sagen:

Man muss das nicht machen.

Ich möchte keine fremde Person in der Beratung.

Alle persönlichen Daten bleiben geheim.

---

Die Fachstelle Teilhabe-Beratung hat ergänzt:

1. Man kann nicht heraus-finden:

Diese Person hat diese Beratung bekommen.

Dafür gibt es keine technische Möglichkeit.

2. Man kann auch nicht sagen:

Mehr Beratungen bedeutet gleichzeitig gute Beratung.

Die Menge an Beratungen sagt nichts darüber:

So gut ist die Beratung.

---

Die EUTB®-Angebote können den Bericht über die wissenschaftliche Begleitung herunter-laden.

Der Bericht ist in schwerer Sprache.

[Zwischenbericht in Leichter Sprache](#)

---

## 9. Gespräche am 2. und 3. Tag

Es gab 6 Rund-Tisch-Gespräche zu verschiedenen Themen.

---

### 1. Gruppen-Gespräch: Menschen mit Lern-Schwierigkeiten gut beraten

An diesem Rund-Tisch-Gespräch haben teilgenommen:  
Hannah Furian und Marian Holland.

Sie sind von der Teilhabe-Beratung von der GETEQ® in Berlin.

Das ist ein EUTB®-Angebot von Menschen mit Behinderungen für Menschen mit Behinderungen

Das Gespräch wurde geleitet von:

Anne Papendorf und Albrecht Schäufele.

Sie sind von der Fachstelle Teilhabe-Beratung.

---

Als erstes wurde erklärt:

Das ist das Besondere bei der Teilhabe-Beratung von der GETEQ®.

---

Das sind die Regeln für die Beratung von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten:

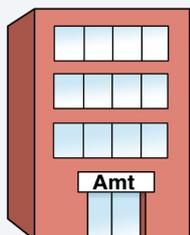
- Die Beratung ist in Leichter Sprache.  
Es werden Bilder als Hilfe benutzt.
- Leichte Sprache ist keine Kinder-Sprache.  
Schwere Wörter werden leicht erklärt.
- Man muss gut zuhören und Geduld haben.

Man muss die rat-suchenden Personen verstehen.

Man muss leicht verständlich sprechen.

Alle Ratschläge sollen gut zu den rat-suchenden Personen passen.

- Man muss das Gespräch gut aufbauen:  
Damit die rat-suchenden Personen alles gut verstehen.
- Die Länge von den Gesprächen muss zu den rat-suchenden Personen passen.  
Es muss Pausen geben.
- Man muss immer nach-fragen:  
Wurde alles verstanden.
  - Der Berater muss mutig fragen.
  - Wenn Angehörige bei der Beratung dabei sind:  
Dann sollen **alle** zu Wort kommen.
  - Man soll in der Beratung Mut machen.  
Man soll sich in die rat-suchenden Personen hinein-fühlen.  
Man soll gut zu-reden.
  - Ein großes Problem sind Papiere vom Amt.  
Beim Übersetzen muss man sehr aufpassen:  
Damit man keine Fehler macht.  
Hier kann die Teilhabe-Beratung helfen.  
Dort kann man erklären:  
Das steht in einem Schreiben vom Amt.  
Aber die Teilhabe-Beratung macht **keine** Übersetzung von Texten.



Im Chat gab es viele Hinweise zu diesem Thema.  
Die Teilnehmer haben gesagt:  
Lern-Schwierigkeiten kann man nicht sehen.  
Die Berater sollen sich ruhig trauen:  
Sie sollen mutig sein und wichtige Fragen stellen.

---

Und es wurde gesagt:  
Danke für diesen Teil von der Veranstaltung.  
Das ist der beste Beitrag.

---



## 2. Rund-Tisch-Gespräch: Corona und Depression

Bei diesem Rund-Tisch-Gespräch ging es um Corona und **Depression**.

**Depression** ist eine Krankheit.

Man ist oft traurig.

Man hat wenig Lebens-Mut.

Man traut sich wenig zu.

---

Martin Hoffmann und Florian Preußger haben das Rund-Tisch-Gespräch geleitet.

Florian Preußger ist Berater bei der Fachstelle Teilhabe-Beratung.

Die Gäste waren:

- **Professor Ulrich Hegerl.**  
Er ist Vorsitzender von der Stiftung Deutsche Depressions-Hilfe.
  - **Sunita Schwarz und Doktor Maik Behrendt.**  
Sie arbeiten bei der Teilhabe-Beratung in Schaumburg.
- 



Als erstes hat Professor Hegerl über **Depression** gesprochen.  
Er hat erklärt:  
Das ist eine Krankheit.  
Man muss sie behandeln.  
Die Gründe für die Krankheit sind im Körper.  
Außerdem gibt es verschiedene andere Gründe.  
Die Krankheit kann aus verschiedenen Gründen stärker werden.  
Sie kommt nicht nur:  
Weil man Probleme hat.  
Weil man eine schwere Zeit erlebt.

---



Die Stiftung Deutsche Depressions-Hilfe hat eine Befragung gemacht.  
Etwa 500 Patienten wurden gefragt.  
Über die Hälfte von ihnen hat gesagt:  
In der Corona-Zeit ist die **Depression** schlimmer geworden.

Das lag auch daran:

- Die medizinische Versorgung ist in der Corona-Zeit schlechter.
  - Es gab keine Selbst-Hilfe-Angebote.
  - Viele haben sich nicht aus dem Haus getraut.
- 



Frau Schwarz und Herr Doktor Behrendt haben berichtet:  
So hat sich in der Corona-Zeit die Beratung verändert.

Es gab mehr Anfragen von:

- Menschen mit seelischen Problemen.
- Menschen mit Depressionen.

Aber sie mussten damit zurecht-kommen:

Die Beratung hatte sich verändert.

Sie müssen ihr Leben neu ordnen.

Sie müssen sich schützen.

---

Auch das Team von der Teilhabe-Beratung muss überlegen:

So kann man sich in schweren Zeiten gut schützen.

---

Die Teilhabe-Beratung ist für viele Menschen mit **Depression** wichtig.

Dort können sie Hilfe bekommen.

Dort können sie ankommen.

Frau Schwarz und Herr Doktor Behrendt haben betont:

Es wird kein Unterschied gemacht zwischen:

- Menschen, die in der Corona-Zeit an Depression leiden.
- Menschen, die schon vorher Depression hatten.

Am wichtigsten ist die Hilfe für die Menschen.

Man will für alle Menschen passende Hilfen finden und nutzen.

In Schaumburg arbeiten weit mehr als die Hälfte von Beratern, die Erfahrung mit **Depression** haben.

Sie können die Angst vor Ausgrenzung nehmen.

Sie können Mut machen.

Sie helfen bei der Tages-Planung.

Sie helfen bei der Suche nach Hilfe.



---

Die Gespräche in der Beratung helfen vielen Menschen:

Wenn sie auf andere Hilfe-Angebote warten.

Zum Beispiel in einer Einrichtung für Menschen mit seelischen Krankheiten.

So hilft die Beratung von der Teilhabe-Beratung:

Wenn in der Corona-Zeit andere Angebote fehlen.

Wichtig für die betroffenen Personen sind:

- Netzwerke von Selbst-Hilfe-Gruppen.
- Kontakt zu Netzwerken.

Das ist auch für die Teilhabe-Beratung wichtig.

---



Am Ende haben die beiden noch Hinweise gegeben:  
Wenn man auf Hilfe in einer Einrichtung warten muss.  
Dann kann man den **Patienten-Service** anrufen: 116 117.  
Internet: [Patientenservice](#).

Dort bekommt man:

- Schnelle Hilfe.
- Kontakte zu Personen, die helfen können.
- Termine für Hilfe.

Außerdem hilft der **sozial-psychiatrische Dienst**.

Das ist ein Hilfe-Angebot für Menschen mit seelischen Krankheiten.

Dort können sich auch Angehörige melden.

---



Wenn man sehr lange auf die Hilfe in einer Einrichtung warten muss:

Dann kann man auch diese Hilfe bekommen:

**Psychische funktionelle Ergo-Therapie.**

Das ist eine Behandlung:

Wenn man seelische Probleme hat.

Und wenn man dadurch auch körperliche Probleme hat.

---

In der Warte-Zeit helfen auch Assistenz-Angebote von der **Eingliederungs-Hilfe**.

Das sind Hilfen für Menschen mit Behinderungen:

Damit sie gut mit einer Behinderung leben können.

Zum Beispiel können Assistenz-Personen Menschen mit seelischen Behinderungen begleiten.

---

Im Internet gibt es viele Materialien, die helfen können.

Zum Beispiel auf diesen Internet-Seiten:

- [www.eigeninitiative-jetzt.de](http://www.eigeninitiative-jetzt.de)

Das ist eine Internet-Seite vom Inklusions-Netz  
Schaumburg.

Dafür wurden Befragungen gemacht.

- So hat man Hinweise für Hilfen gefunden.

- Die Internet-Seite Digitale  
Gesundheits-Anwendungen.

Die Abkürzung ist DiGA.

Dort gibt es zum Beispiel ein Selbst-Hilfe-Programm  
im Internet.

Das ist der Link zu dieser Seite: [DiGA-Verzeichnis](#)

o Es gibt auch eine Internet-Seite von diesem Projekt:

**I fight depression.**

Es bedeutet:

Ich kämpfe gegen Depression.

Auf dieser Internet-Seite findet man viele Infos  
und Hilfen:

[I fight depression](#)



---

### 3. Rund-Tisch-Gespräch: Angehörigen-Beratung

Das Thema war die Beratung von Angehörigen.

Dazu hat Jette Förster einen Vortrag gehalten.

Sie ist vom Deutschen Blinden- und  
Seh-Behinderten-Verband.

Frau Förster stellte am Anfang 2 Fragen:

1. Wie sehen wir unsere eigene Beratung.
2. Brauchen wir Regeln:  
Damit die Beratung überall gleich ist.

Die Teilnehmer haben dazu gesagt:

Man kann bei einer Beratung mehrere Rollen haben.

Zum Beispiel:

- Man ist ein Mensch mit Behinderung.
- Man ist Angehöriger.
- Man arbeitet mit anderen Menschen.
- Man ist ein Eltern-Teil.

---

Die Rednerin hat dazu gesagt:

In einer Beratung kann man die verschiedenen Rollen nicht aus-schalten.

Man denkt sie immer mit.

Frau Förster hat auch die Erklärungen von 2 Wörtern vorgelesen:

- Angehörige.  
Diese Erklärung gibt es auf dieser Internet-Seite:  
<https://www.teilhabeberatung.de/de-ls>
  - Peer-Beratung.  
Das Wort ist im Wörter-Buch der selbst-bestimmten Teilhabe erklärt.  
Das ist der Link zu der Erklärung:  
<https://www.teilhabeberatung.de/de-ls/woerterbuch/peer-counseling>
-



Danach ging es um das Wissen um Beziehungen.  
Und wie man Beziehungen zu anderen Menschen aufbaut.

Zum Beispiel bei der Arbeit mit anderen Menschen.  
Es wurde überlegt:

In einer Beratung können sich Menschen so gut kennen-lernen.

In einer Beratung brauchen Menschen so viel Abstand zueinander.

Wenn es in der Beratung sehr freundschaftlich wird:  
Dann kann man manchmal nicht mehr so gut beraten.

---

Danach gab es ein Gespräch mit Teilnehmern.  
Dieses Gespräch hat Wencke Lah mit-geleitet.  
Sie ist Beraterin bei der Fachstelle Teilhabe-Beratung.

---

Es wurde über verschiedene Themen gesprochen.  
Zum Beispiel:  
Oft wird mehr mit Angehörigen gesprochen als mit Betroffenen.  
Vor allem bei Kindern ist das so.  
Oft sprechen die Eltern für ihre Kinder.  
Das ist oft bei Müttern so.  
Viele Mütter geben alles auf für ihr Kind.  
Und sie übernehmen den Austausch für ihr Kind.

---



Viele Eltern fühlen sich schuldig:  
Wenn sie Kinder mit Behinderungen haben.  
Vor allem Mütter fühlen sich schuldig.  
Viele sind auch traurig.  
Deshalb wollen sie dann besonders viel für Ihr Kind  
machen.  
Viele Eltern sind dadurch überlastet.  
Sie sind erschöpft.

---

Viele Teilnehmer haben gesagt:  
Es gibt zu wenig Hilfe in ihren Regionen.  
Zum Beispiel fehlen:  
Kindergarten-Plätze mit Hilfen für Kinder mit Autismus.

---

Es sollte geprüft werden:  
Diese Personen kommen zur Beratung.  
Darum kommen die Personen in der Beratung.  
Das sagen die Berater über eine Beratung:  
Zum Beispiel wenn es verschiedene Interessen von der  
Person mit Behinderung und den Angehörigen gibt.

---

Die Rednerin hat am Ende noch einmal alles zusammen-gefasst.

Sie hat gesagt:

Netzwerke sind wichtig.

Sie müssen immer aktuell sein.

Man muss weiter über das Thema Schuld sprechen.

Und manchmal muss man vielleicht überlegen:

Ob man Angehörigen und Menschen mit Behinderungen eine andere Hilfe raten sollte.

---

#### **4. Rund-Tisch-Gespräch:**

##### **In der Beratung von sich selbst sprechen**

Bei diesem Rund-Tisch-Gespräch ging es darum:

Das erzählt man von sich selbst bei einer Beratung.

Darüber haben gesprochen:

Kristina Badenhop-Brand.

Sie ist von dem Verein Selbstbestimmt-Leben Hannover.

Ege Karar.

Er leitet das EUTB®-Angebot vom

Landesverband Gehörlosen Baden-Württemberg.

---



Als erstes wurden alle Teilnehmer gefragt:

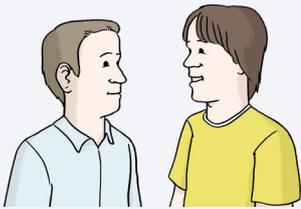
Wie gern sprechen sie in der Beratung über sich selbst.

Die Antworten waren sehr verschieden.

---

Dann gab es einen kurzen Vortrag.  
Und dann haben sich die Teilnehmer ausgetauscht.  
Der Austausch wurde von Lars Hemme geleitet.  
Er arbeitet bei der Fachstelle Teilhabe-Beratung.

---



Wenn Menschen mit Behinderungen andere Menschen mit Behinderungen beraten:

Dann gehört das Erzählen über sich dazu.

Es hilft beim Aufbau von Vertrauen.

Denn man lernt sich dabei kennen.

Wenn man sich besser kennt:

Dann nimmt man sich ernst.

Und man kann leichter ein gutes Gespräch führen.

---

Manchmal kann man eine Behinderung nicht sehen.

Dann kann das Erzählen aus dem eigenen Leben ein guter Anfang für ein Gespräch sein.

Das haben auch viele Teilnehmer gesagt.

Sie hatten viele Beispiele aus ihrer Arbeit in der Beratung.

---



Andere Berater und Beraterinnen haben gesagt:

Sie erzählen nie etwas aus ihrem Leben.

Das wäre für sie nur die letzte Möglichkeit:

Wenn es sonst nicht zu einem guten Gespräch kommt.

Sie sind dagegen:

Weil es dann nicht um die rat-suchende Person geht.

In einer Beratung geht es immer darum:

Das bedeutet eine Behinderung für eine Person.

---

Alle waren sich einig:  
Am wichtigsten sind die rat-suchenden Personen.

---

Am Ende haben viele gesagt:  
Man muss immer genau überlegen.  
Das erzählt man über sich und sein Leben.  
Manchmal ist es in der Beratung besser:  
Wenn man nicht so viel von sich erzählt.  
Dann hat man mehr Abstand.  
Und mit diesem Abstand kann man besser beraten.

---



Manchmal ist Nähe gut.  
Weil man dann besser Mut machen kann.  
Damit die rat-suchenden Personen mehr Möglichkeiten  
zur Teilhabe nutzen.

---

## 5. Rund-Tisch-Gespräch: Beratung in der Rehabilitation

In diesem Rund-Tisch-Gespräch ging es um die Zeit  
in der Rehabilitation.

**Rehabilitation** heißt Wieder-Eingliederung.

Es bedeutet:

Etwas wieder so machen wie vorher.

Zum Beispiel:

Nach einer Krankheit wieder so arbeiten wie  
vor der Krankheit.

Nach einem Unfall wieder so gesund sein wie vor  
dem Unfall.

---

Dieses Rund-Tisch-Gespräch wurde gemacht von:

- **Bernd Giraud.**  
Er ist von der Bundes-Arbeits-Gemeinschaft für Rehabilitation.
  - **Franziska Eder.**  
Sie ist Beraterin bei der Fachstelle Teilhabe-Beratung.
- 



Am Anfang hat Herr Giraud einen Vortrag gehalten.

Darin hat er erklärt:

Das sind die Regeln für eine **Rehabilitation**.

Das steht dazu im 9. Sozial-Gesetz-Buch.

So arbeiten verschiedene Ämter zusammen.

So kann man die Beratung für Menschen mit Behinderungen verbessern.

So kann man das Leben von Menschen mit Behinderungen verbessern.

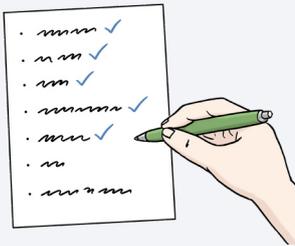
Er hat gesagt:

Wenn sich Berater gut mit dem Recht auskennen:

Dann können sie Menschen mit Behinderungen gut helfen.

---





Herr Giraud hat erklärt:

Viele Büros bieten Hilfen für Menschen mit Behinderungen an.

Die Berater müssen heraus-finden:

Dort gibt es die richtige Hilfe.

Das ist manchmal schwer für die Berater.

Man muss erkennen:

Das braucht ein Mensch mit Behinderung.

Das findet man in 7 Schritten heraus.

Sie heißen **Reha-Prozess**.

---

Herr Giraud hat auch Tipps für die Beratung.

Diese Tipps helfen:

Damit man keine Fehler macht.

Zum Beispiel der **Fristen-Rechner**.

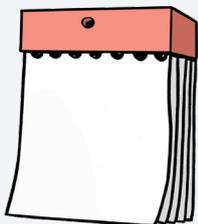
Das ist ein Rechner.

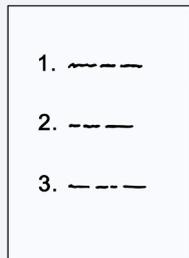
Er hilft beim Heraus-Finden:

- Dann muss man dieses Papier haben.
- Oder dann muss man diesen Antrag stellen.
- So lange wird ein Antrag bearbeitet.

Diese Hilfen sind wichtig für die Personen, die Anträge stellen.

---





Herr Giraud hat auch eine Liste vorgestellt.

Dort findet man alle Ansprech-Büros von Diensten, die Hilfen anbieten.

Diese Liste heißt **Ansprechstellen-Verzeichnis**.

Darin gibt es die Kontakt-Daten von mehr als 1.000 Büros aus ganz Deutschland.

---



Im 2. Teil von dem Vortrag hat Herr Giraud noch eine andere Hilfe vorgestellt.

Sie heißt **Zuständigkeits-Navigator**.

Das ist ein Computer-Programm.

Damit kann man heraus-finden:

Diese Personen sind für Hilfen für eine rat-suchende Person zuständig.

Dafür muss man Daten von der rat-suchenden Person in das Computer-Programm eingeben.

Dieses Programm soll helfen:

- Man kann besser mit verschiedenen Diensten und Ämtern zusammen-arbeiten.
- Man kommt einfacher an Hilfen.

Die EUTB<sup>®</sup>-Angebote können dieses Computer-Programm testen.

Sie können auf-schreiben:

- Das ist gut.
- Das ist noch nicht so gut.
- Das kann besser werden.

Diese Infos werden an die Erfinder von dem Programm weiter-geleitet:

Damit sie das Computer-Programm verbessern können.

---

Nach dem Vortrag konnten die Teilnehmer Fragen stellen.

Sie konnten auch ihre Meinung sagen.

Alle fanden die Hilfen für Anträge und das neue #Programm gut.

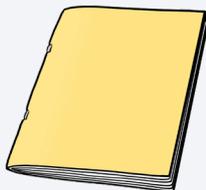
Alle haben gesagt:

Anträge zur Wieder-Eingliederung kann man schneller stellen:

Wenn man weiß:

Diese Personen sind für diese Sachen zuständig.

---



Herr Giraud hat allen Teilnehmern empfohlen:

Sie sollen den 2. Bericht zur Teilhabe lesen.

Dort findet man viele wichtige Daten:

Sie helfen bei den Schritten zur Wieder-Eingliederung.

Der Bericht ist in schwerer Sprache.

Hier geht es zu diesem Bericht:

[2. Teilhabeverfahrensbericht \(2021 / 2022\)](#)

---

Außerdem gibt es diese Hilfen beim Thema

Wieder-Eingliederung:

- **Hospitations-Börse.**  
Das ist ein Netzwerk von EUTB<sup>®</sup>-Angeboten und Anbietern von Hilfen für die Wieder-Eingliederung.
- **Handbuch Beratung.**  
Das ist ein Lexikon im Internet.  
Dort wird Fach-Wissen für Berater erklärt.  
An diesem Handbuch wird noch gearbeitet.



---

## 6. Rund-Tisch-Gespräch: Rückmeldungen zu Beratungen

In diesem Rund-Tisch-Gespräch ging es um diese Themen:

1. Rückmeldungen an die Fachstelle Teilhabe-Beratung und an das Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales.
2. Rückmeldungen innerhalb von einem EUTB<sup>®</sup>-Angebot und Rückmeldungen von rat-suchenden Personen zur Beratung.

---

Dieses Rund-Tisch-Gespräch haben gemacht:

- **Thomas Künneke.**  
Er ist vom Verein Kellerkinder.
- **Barbara Vieweg.**  
Sie ist von der Fachstelle Teilhabe-Beratung.

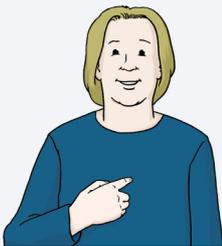
Bei Rückmeldungen muss man immer beachten:

Bei der Arbeit mit Menschen sind immer die

Gefühle wichtig.

Menschen können sehr verschiedene Gefühle haben.

---



Deshalb muss man sich immer selbst fragen:

- Das bedeutet Rückmeldung für mich.
  - So gehe ich selbst mit Rückmeldungen um.
  - Das ist dabei wichtig.
- 

Im Gespräch danach wurde deutlich:

Eine Rückmeldung zu einer Beratung ist schwer:

Weil Berater und die rat-suchende Person eine Beziehung zueinander aufgebaut haben.

Deshalb halten sich beide Seiten zurück.

Wenn man sich besser kennt:

Dann kann man sich manchmal schlecht sagen:

Das stört mich.

---

Aber es ist wichtig:

Wenn man rat-suchende Personen nach ihrer Meinung fragt.

Denn so merken sie:

Meine Meinung ist wichtig.

Ich bin wichtig.

---

Für die Arbeit in der Beratung sind Rückmeldungen wichtig:  
Damit kann man die Arbeit besser machen.  
Weil man weiß:  
Das wünschen sich die rat-suchenden Menschen.

---

Dann wurden gute Beispiele aus dem letzten Jahr besprochen.  
Dabei hat man gemerkt:  
Gute Beispiele helfen einem Team.  
Alle merken:  
Hier haben wir gute Arbeit gemacht.

---



Danach ging es um den Rückmelde-Bogen von der Fachstelle Teilhabe-Beratung.  
Das ist der Link zu diesem Papier:  
[Feedbackbogen der Fachstelle Teilhabeberatung nach der Beratung](#)

---

Dieser Fragebogen ist schwer.  
Deshalb ist es am besten:  
Man füllt ihn gleich nach der Beratung aus.  
Dann kann man sich noch gut an alle Themen erinnern.

---

Der Fragebogen hilft:

Damit die Angebote von der Teilhabe-Beratung noch besser werden.

Darin können gute und schlechte Sachen stehen.

---

Manchmal sagen auch Anbieter von Hilfen etwas zu einer Beratung.

Und das kann manchmal anders sein als die Meinung von rat-suchenden Personen.

Das ist normal.

---

In diesem Rund-Tisch-Gespräch haben Teilnehmer auch ihre Meinung gesagt zu Rückmelde-Möglichkeiten bei der Teilhabe-Beratung.

Das war gut für die Fachstelle Teilhabe-Beratung.

Die Fachstelle bedankt sich für diese Meinungen.

---

## 10. Wichtige Themen aus allen Gesprächen.

Nach den 6 Rund-Tisch-Gesprächen haben sich die Leiter von den Gesprächs-Runden auf der Bühne getroffen.

Alle haben kurz zusammen-gefasst:

Darüber wurde in jedem Rund-Tisch-Gespräch geredet.

Das war wichtig.

Diese Meinungen gab es.

Auf diesem Foto sieht man alle Leiter von den Rund-Tisch-Gesprächen.

Von links nach rechts sieht man:



# 11. Vortrag von Dörte Maack

Der Vortrag von Dörte Maack hatte den Titel:  
**Wie man aus Trümmern ein Schloss baut.  
Und wie die Peer-Beratung dabei hilft.**

---



**Peer-Beratung** bedeutet:  
Menschen mit Behinderungen beraten  
Menschen mit Behinderungen.

---

In ihrem Vortrag hat Dörte Maack aus ihrem eigenen Leben erzählt.  
Ihr Vortrag war wie eine Reise durch ihr Leben.  
Sie hat die Teilnehmer auf diese Reise mitgenommen.  
Der Vortrag war sehr persönlich.  
Das fanden viele gut.

---



Dörte Maack konnte früher sehen.  
Sie war eine Straßen-Künstlerin.  
Und sie war eine Artistin.  
Sie hat in großer Höhe geturnt.  
In ihrem Vortrag hat sie über das Leben als  
Künstlerin berichtet.  
Und sie hat davon erzählt:  
Als sich ihr ganzes Leben verändert hat.  
Denn Dörte Maack hat ihre Seh-Kraft verloren.  
Sie ist blind geworden.

---

In ihrem Vortrag hat sie erzählt:

So ging es ihr in dieser Zeit.

Erst hat sie gedacht:

Ich zeige es allen.

Dann hat sie gedacht:

Ich schaffe es nicht und ich gebe auf.

---

Mit den Trümmern hat sie ihre Träume gemeint.

Diese Träume waren durch die Blindheit kaputt-gegangen.

Aus den Träumen waren Trümmer geworden.

Dörte Maack hat erzählt:

So hat sie sich gefühlt.

Sie war wütend.

Sie war traurig.

Sie war ganz unten.

Tiefer konnte sie nicht mehr fallen.

Aber dann hat sie wieder den Boden unter ihren Füßen gespürt.

Sie hat ihr Leben neu angefangen.

Schritt für Schritt hat sie sich etwas Neues aufgebaut.

Langsam hat sie sich aus den Trümmern ein Schloss gebaut.

---

Ein Berater mit Behinderung hatte ihr gesagt:

Du kannst fast alles machen.

---



Heute ist Dörte Maack selbstständig.

Sie arbeitet nicht bei einer Firma.

Sie macht verschiedene Sachen:

- Sie macht Beratung.
  - Sie hilft Menschen.
  - Sie leitet Veranstaltungen.
  - Sie macht Schulungen für Geschäfts-Leute.
- 

Früher hat Dörte Maack gedacht:

Warum passiert mir so etwas.

Heute hat sie den Satz verändert in:

Warum schaffe gerade ich das.

Und die Antwort darauf hat sie in ihrem Vortrag  
auch gegeben:

Man kann es nur ganz allein machen.

Aber man ist nicht allein.

---

## 12. Abschluss



Das Schluss-Wort hat Alfons Polczyk gesprochen.  
Er arbeitet im Bundes-Ministerium für Arbeit  
und Soziales.

Dort ist er für die Ergänzende unabhängige  
Teilhabe-Beratung zuständig.

Herr Polczyk hat darüber gesprochen:

Die Arbeit von der Teilhabe-Beratung soll auch  
nach 2023 weiter-gehen.

Er wollte von den Teilnehmern wissen:

- Ist die Teilhabe-Beratung ein Erfolg.
- Ist die Teilhabe-Beratung kein Erfolg.

---

Auf diese Frage konnte er keine Antwort bekommen:  
Weil die Schulung im Internet war.

Deshalb hat er in seinem Vortrag selbst überlegt:

Das ist Erfolg.

Oft bedeutet Erfolg:

Man erreicht ein bestimmtes Ziel.

Dieses Ziel hat man vorher genau bestimmt.

Ziele können für Menschen wichtig sein.

Ziele können auch für Arbeits-Gruppen oder  
Büros wichtig sein.

---



Bei Projekten ist es so:

- Sie bekommen Geld für 36 Monate.
- Sie bekommen Geld für 60 Monate.

Beides gab es schon für die Teilhabe-Beratung.  
In dieser Zeit wurde gut gearbeitet.

---

Herr Polczyk erinnerte an die Begrüßung von Herrn Schmachtenberg.

Herr Schmachtenberg hatte in seinem Vortrag gesagt:  
Die Teilhabe-Beratung hat verschiedene Stärken:  
Man lernt durch den Austausch mit anderen.  
Alle EUTB®-Angebote arbeiten zusammen.

---



Die Teilhabe-Beratung kann auch nach 2023 weiter arbeiten.

Das Geld für die Arbeit heißt dann nicht mehr Projekt-Förderung.

Es heißt dann **Zuschuss**.

Dadurch kann man mehr Geld für Sachen ausgeben:  
Wenn die Sachen für die Arbeit wichtig sind.  
Zum Beispiel für die Einrichtung von einem EUTB®-Angebot.

---

Außerdem müssen die EUTB<sup>®</sup>-Angebote kein Geld mehr dazu-geben.

Und sie haben die Sicherheit:

Die Arbeit geht mindestens 7 Jahre weiter.

---

Am Ende hat sich Herr Polczyk bei allen Mitarbeitern von der Teilhabe-Beratung bedankt.

Und er hat sich für die Planung und Durchführung von dieser Schulung bedankt.

---

## 13. Dank an Berater

Die Fachstelle Teilhabe-Beratung bedankt sich bei allen Teilnehmern von dieser Schulung.

Dazu benutzt sie die Worte vom Dichter Lars Ruppel.

Von ihm ist dieses Abschluss-Gedicht:

Man sieht eine Bühne.

Aber das sieht man nicht:

Viele Menschen, die diese Schulung möglich machen.

Das Wiedersehen ist nur möglich im Internet-Raum.

Aber auch da spürt man das Vertrauen.

Man schaut zurück auf das letzte Jahr.

Man schaut darauf, wie schwer es war.

Es war ein Film aus der Zukunft und ein Krimi in einem.

Es war voller Ideen, die manchmal verrückt erscheinen.

Es war ein Drama und ein Krimi und man war selbst mittendrin.

Man hat gefilmt, man war Abenteurer und Schauspielerin.

Da waren neue Talente, die man in sich entdeckte.  
Da waren aufregende Spannungs-Effekte.  
Und da waren Szenen, die man nur aus amerikanischen  
Filmen kennt.  
Und mit Ihrer Hilfe gab es ein Happy End.

Ihr wart da, als alles ohne Hoffnung schien.  
Nicht nur von mir bekommt ihr dafür den Oscar verliehen.  
Ein Schmetterling kommt, er gratuliert und fliegt  
wieder weg.  
Das ist das Ende, aber bitte vergesst nicht: das Feedback.

Dieser Tag ist vorbei.  
Die Lichter gehen aus.  
Das war Ihre Rückmeldung.  
Das ist Ihr Applaus.